

Seit 100 Jahren erfolgreich in der Baubranche

1922 gegründet, versorgt der Bau-Fachhändler Niederer mit seinen 150 Mitarbeitern heute Bauherren in der Region mit allem, was sie benötigen.

VON LOTHAR WARSCHIED

VÖLKLINGEN Der Name Niederer hat seit einem Jahrhundert an der Saar einen guten Klang. 1922 von Albert Niederer in Völklingen gegründet, versorgt der Bau-Fachhändler heute die Baustellen in der Region mit allem, was benötigt wird. „Zu uns kommen fast nur Projektkunden“, sagt Jürgen Schulze, geschäftsführender Gesellschafter. „Das sind Leute, die etwas Neues hochziehen, beziehungsweise Häuser sanieren, renovieren oder modernisieren.“

„Auf diese Projektkunden ist unsere Baustellen-Belieferung und Beratung zugeschnitten“, sagt Schulze. „Unsere Ansprechpartner sind Baufirmen und Bauträger, Handwerker, Wohnungsbau-Gesellschaften oder Industriebetriebe. Wenn etwas benötigt wird, ruft der Bauleiter das bei uns ab.“ Aus diesem Grund hält Niederer eine eigene Fahrzeugflotte mit 14 Kran- oder Hebebühnenfahrzeugen und Kleintransportern vor, kann aber auch auf Speditions-Lkw zugreifen. Die Beratertruppe von Niederer besteht außerdem aus Leuten, die vom Fach sind. „Wir beschäftigen unter anderem Maler, Straßenbauer, Maurer und Betonbauer.“ Oft könnten sie ihre körperlich harten Berufe nicht mehr ausüben, „aber ihr Fachwissen, das sie mitbringen, ist top“, sagt Schulze. Er ist einer von drei geschäftsführenden Gesellschaftern der Niederer-Gruppe.



Die beiden anderen sind Michael Niederer, der Enkel des Firmengründers, und Uwe Scherer. Niederer ist mit 80 Prozent an dem Unternehmensverbund beteiligt, Schulze und Scherer mit jeweils zehn.

Niederer ist kein reiner Baustoffhändler, bei dem die Ware angeliefert und verteilt wird. Das Unternehmen präsentiert seine knapp 20 000 Artikel in einer 2000 Quadratmeter großen Ausstellung in seiner Hauptstelle in Völklingen-Luisenthal. Hinzu

kommt ein 1000 Quadratmeter großer Gartenbereich. „Etliche Bauträger be-mustern ihre Fliesen, Türen und Fußböden sogar bei uns“, so Schulze. „Sie vertrauen uns ihre Schaufenster samt Dekoration an.“

An solche edlen Wohnverhältnisse war vor 100 Jahren nicht zu denken, als Firmengründer Albert Niederer eine Baumaterialienhandlung übernahm und diese kurz danach um einen Verlegebetrieb für Fliesen- und Natursteinarbeiten ergänzte. Die Zeiten

waren hart, der Erste Weltkrieg gerade vier Jahre vorbei. Die Menschen lebten seit 1919 im Saargebiet, ein Landstrich von 2000 Quadratkilometer und ein politisches Gebilde, das dem neu gegründeten Völkerbund unterstellt war und von Frankreich verwaltet wurde. Doch Albert Niederer und sein Sohn Albert Niederer Junior führten den Familienbetrieb durch die Zeitläufte, geprägt von Naziherrschaft, Kriegszerstörung, Wiederaufbau, erneuter Franzosenzeit bis hin zur kleinen Wie-

dervereinigung mit dem Saarland als zehntem Bundesland der noch jungen Bundesrepublik Deutschland.

Inzwischen sind unter der Niederer Holding vier Standorte zusammengefasst. 1993 stieß die Firma Sauerer aus Zweibrücken zu Niederer, behielt aber bis 2012 ihren eigenen Namen. Als das Merziger Unternehmen Villeroy & Boch Fliesen seinen Fliesenhandel in der Cristallerie in Wadgassen und in Merzig verkaufte, erhielt Niederer den Zuschlag, so dass beide Unternehmen

seit 2018 ebenfalls zur Gruppe gehören. Durch die Expansion hat die Niederer-Gruppe auch ihr Marktgebiet erweitert. Es umfasst heute neben dem Saarland auch Luxemburg und die westliche Pfalz bis nach Kaiserslautern. Als Nächstes soll eine virtuelle Niederlassung hinzukommen. „Wir sind dabei, einen Webshop für unsere Kunden aufzubauen“, sagt Schulze.

Niederer ist außerdem an der Euro-baustoff mit Sitz in Karlsruhe beteiligt, Europas größter Einkaufsverbund für Baustoffe, Holz und Fliesen. Bei ihr sind Fachhandels-Unternehmen angeschlossen, die ihr Geschäft an mehr als 1600 Standorten machen und insgesamt über 40 000 Frauen und Männer beschäftigen. Niederer selbst hat 150 Mitarbeiter und 15 Auszubildende. Die Gruppe erwirtschaftet einen Umsatz von 50 Millionen Euro.

Sorge bereiten die hohen Preise und die Materialknappheit am Bau. „Für

Die Geschäftsführer von Niederer in Völklingen: Michael Niederer und Jürgen Schulze (rechts).

FOTO: BECKERBREDEL

50

Millionen Euro Umsatz erwirtschaftet die Niederer-Gruppe.

Quelle: Niederer-Gruppe

unsere Kunden wird die Kalkulation dadurch zunehmend schwieriger“, betont Schulze. „Wir halten dagegen, indem wir unsere Lagerbestände erhöhen und raten den Kunden, dass sie ihr Material so frühzeitig wie möglich bestellen, wenn sie ein Projekt planen“. Denn das Schlimmste ist „Stillstand auf der Baustelle.“

Produktion dieser Seite:

Michael Emmerich
Laura Weidig

Wie Forscher Bakterien ärgern

Kinderuni Saar startet mit Materialwissenschaftler Frank Mücklich am 9. November.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Bakterien sind überall. Auf Türklinken und Klobrillen, im Kühlschrank, auf der Handy-Tastatur. Überall. Milliarden von ihnen. Manche sind gefährlich und machen krank. Resistente Keime zum Beispiel, die ihr Unwesen in Kliniken treiben und denen mit Antibiotika nicht bezukommen ist. Aber auch im Weltall können Bakterien zur Gefahr werden. Genauer: In der Internationalen Raumstation ISS. Wie kriegt man sie dort weg? Indem man es ihnen so ungemütlich wie möglich macht. Man braucht dazu „Oberflächen mit Superkräften“. Genau so heißt die Vorlesung von Frank Mücklich am 9. November. Es ist die erste von vier Veranstaltungen der



Professor Frank Mücklich (rechts) und sein Mitarbeiter Daniel Müller zeigen am Modell, wie sie die Bedeutung von Oberflächenstrukturen erklären wollen. Die rote Kugel soll ein Bakterium sein. FOTO: IRIS MAURER

vergleicht sie mit Nagelbrett, auf dem man unbequem sitzt. Es gibt aber auch ganz andere Oberflächenstrukturen, die Bakterien sogar komplett killen können. Zum Beispiel Kupfer. „Dass Kupfer das kann, wussten schon die alten Griechen“, erklärt Mücklich. Auch ohne Mikroskop. Nur aus Erfahrung. Denn die Reichen, die sich Kupfergefäße leisten konnten, wurden seltener krank als die Armen, die oft Holz- oder Tongeschirr hatten. Woran lag das? An der unterschiedlichen Oberflächenstruktur von Kupfer und Holz. Kupfer habe eine toxische Wirkung auf die meisten Mikroorganismen einschließlich Viren, Pilzsporen und eben auch Bakterien, erklärt der Forscher. Kupfer kann Krankheitserreger deshalb unschädlich machen. Wegen seiner „sesselförmigen“ Oberflächenstrukturen, in denen die Bakterien gerne hängen bleiben – und dann abgetötet werden.

Mücklich wird das im Audimax anschaulich mit seinem Team präsentieren. Die Kinder werden zu sehen bekommen, was es mit mikroskopisch kleinsten Oberflächenstrukturen auf sich hat, die antibakteriell wirken. Mücklich

erinnern sie an eine Skaterbahn – oder auch an eine Kraterlandschaft. Und je nachdem können Bakterien eben gut, schlecht oder gar nicht auf diesen Strukturen anhaften.

Dazu gab und gibt es Forschungsprojekte auf der ISS. Eines davon führte der aus dem Saarland stammende Astronaut Matthias Maurer während seiner 176 Tage dauernden Langzeitmission im Weltall zusammen mit dem Bodenteam, den Saarbrücker Materialforschern und mit Astro-Mikrobiologen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, durch. Maurer hat übrigens in Saarbrücken Materialwissenschaft und Werkstofftechnik studiert und bei Mücklich seinen Diplomabschluss gemacht.

„Jeder Erwachsene besteht aus rund 30 000 Milliarden Zellen und hat noch mehr Mikroorganismen, die für alle möglichen biologischen Vorgänge im und auf dem Körper sorgen“, erklärt Mücklich. Über die Jahre waren mehr als 100 Astronauten und Astronautinnen auf der ISS. Sie alle haben „ihre“ Bakterien dort hinterlassen. Diese können im schlimmsten Fall zu gefährlichen Krankmachern mutieren. Wie sie sich in der Schwerelosigkeit des Weltalls auf Oberflächen verhalten, das haben Maurer und das Saarbrücker Forscher-Team untersucht, indem alle Astronauten immer wieder ihre Fingerabdrücke und damit ihre Bakterien auf unterschiedlichsten mikroskopischen Oberflächenstrukturen aus Edelstahl, Kupfer und Messing hinterlassen haben.

„Diese Forschungsergebnisse kann man nutzen, um nicht nur die Raumfahrt keimfrei zu machen, sondern zum Beispiel auch um neuartige Implantate zu entwickeln, auf denen Bakterien nicht mehr haften bleiben“, erklärt der Wissenschaftler. Durch neu entwickelte Oberflächen mit Superkraft eben.

Die Kinderuni ist bereits ausgebucht. Man kann sich aber auf einer Warteliste eintragen unter www.kinderuni.saarland



Kinderuni Saar rund um „Raumfahrtwelten“. Die Reihe war dieses Mal rasend schnell ausgebucht.

„Man muss es diesen Bakterien schwer machen, sich anzuhängen und sich zu vermehren“, erklärt der Materialwissenschaftler. Er ist Professor für Funktionswerkstoffe an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken und erforscht dort am Material Engineering Center Saarland (MECS) zum Beispiel, wie man Oberflächen (mit Lasertechnik) so bearbeitet, dass man daraus bessere Produkte machen kann. Das kann für Auto-Technik, für die Medizin – oder eben für die Raumfahrt sein.

Bei seinem Vortrag an der Kinderuni wird er erklären, was es mit mikroskopisch kleinsten Oberflächenstrukturen auf sich hat, die antibakteriell wirken. Mücklich

Anzeige

MODEPARK RÖTHER

JUBEL

Wochen

25%

OUTDOOR-JACKEN

BEI VORLAGE ODER ABSCHLUSS DER MODEPARK RÖTHER KUNDENKARTE

Nicht mit anderen Aktionen und Rabatten kombinierbar. Barauszahlung und Gutscheinkauf sind ausgeschlossen. Gültig diese Woche auf nicht reduzierte Artikel.

www.modepark.de

AUCH IM ONLINE-SHOP UNTER MODEPARK.DE

Rathausstraße 9 · 66333 Völklingen